



Warnender Kiebitz mit Küken.

Tipp: Wie erkenne ich, dass Kiebitze auf einer Fläche brüten?



Kiebitze, die auf einer Fläche brüten oder brüten wollen, erkennt man unter anderem daran, dass sie Balzflüge vollführen, sehr aufmerksam (aufrecht) und einzeln auf der Fläche stehen, sehr niedrig am Boden sitzen (Brüten oder Küken hudern) und bei Störung durch Menschen oder mögliche Beutegreifer (z.B. Greifvögel) intensiv warnen. Kiebitze in größeren Trupps sowie außerhalb des Brutzeitraums (März bis Juli) deuten hingegen nicht akut auf Brutabsichten hin.

Kontakt

Michael-Otto-Institut im NABU
Dominic Cimiotti, Dr. Hermann Hötker
Goosstroot 1
24861 Bergenhusen
Tel. 0 48 85.570
dominic.cimiotti@nabu.de

Impressum

© 2015, NABU-Bundesverband
2. Auflage 2/2016, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de; **Text:** Luis Schmidt, Dominic Cimiotti, Heike Jeromin; **Redaktion:** Florian Schöne; **Gestaltung:** Christine Kuchem; **Druck:** Druckerei Lokay, Reinheim; gedruckt auf 100% Recyclingpapier; **Bildnachweise:** Titel: T. Dove, Altvogel mit Küken: NABU/T. Krüger, Gelege: D. Cimiotti, brütender Kiebitz vor Trecker: MOIN-Archiv, Altvogel warnt Küken: K. Jeromin; Silhouetten: Depositphotos.com/vule46

Artikelnummer: 5257

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt sowie Mitteln des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und der Hanns R. Neumann Stiftung. Dieses Informationsblatt gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers wieder, welche nicht mit der Auffassung der Zuwendungsgeber übereinstimmen müssen.



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit



Schleswig-Holstein Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Mit Unterstützung der **Hanns R. Neumann Stiftung**



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm



Landwirtschaft für den Kiebitz

Praktische Schutzmaßnahmen in der Agrarlandschaft

Ein Feldvogel im Sturzflug

Noch vor 50 Jahren war der Kiebitz ein Allerweltsvogel, der fast überall auf Feldern und Wiesen in Deutschland häufig anzutreffen war. Heute ist er genauso wie viele andere Vogelarten aus der Agrarlandschaft weitgehend verschwunden und gehört mittlerweile zu den bedrohten Arten. Sein Bestand ist in den vergangenen 20 Jahren trotz zahlreicher Schutzmaßnahmen um mehr als die Hälfte zurückgegangen, so dass in Deutschland nur noch ca. 80.000 Paare brüten. Wenn keine zusätzlichen Aktivitäten ergriffen werden, dürften Kiebitze in einigen Regionen als Brutvögel aussterben.

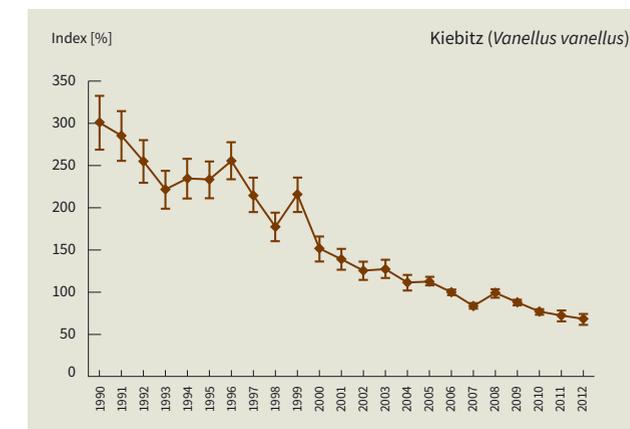


Abb.: Bestandsentwicklung des Kiebitzes.

Quelle: DDA (2014): Trendauswertung Monitoring häufiger Brutvögel

Kiebitz-Schutzprojekt

Angesichts dieser Entwicklung führt der NABU im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt ein mehrjähriges Förderprojekt zum Kiebitzschutz in der Agrarlandschaft (Laufzeit: 2014 – 2019) durch, das in Abstimmung mit dem Thünen-Institut für Ländliche Räume und weiteren Partnern erfolgt. Ziel des Vorhabens ist es, effiziente Schutzmaßnahmen für den Kiebitz in verschiedenen Projektregionen (siehe www.kiebitzschutz.de) zu erproben sowie Wege für deren Integration in Agrarumweltmaßnahmen zu finden.

Dabei werden unter anderem die Wirkung von „Kiebitzinseln“ (unbestellten Flächen innerhalb von Äckern), einer verzögerte Maisaussaat und Gelegeschutzmaßnahmen auf die Kiebitze untersucht.

Neben den größeren und aufwändigeren Aktivitäten können interessierte Landwirte dem Kiebitz auch schon mit kleineren, kostenneutralen oder kostengünstigen Maßnahmen helfen. Daher werden nachfolgend praktische Tipps gegeben, die einen Beitrag zum Schutz des Kiebitzes leisten können. In vielen Bundesländern werden einzelne Maßnahmen durch den Vertragsnaturschutz gefördert.



Was können Landwirte für den Kiebitz tun?

Auf Äckern

✓ Gelegeschutz (kleine Maßnahme)

Gelege auf Äckern werden häufig durch die Bestellung oder vorausgehende Bodenbearbeitung im Frühjahr zerstört. Um Verluste zu verhindern, sollte die Ackerbewirtschaftung bis Mitte März abgeschlossen sein oder so spät wie möglich im Mai durchgeführt werden. Ist dies nicht möglich, sollten alle Bearbeitungsschritte auf einer Fläche innerhalb von maximal einer Woche durchgeführt werden, um wiederholte Gelegeverluste zu vermeiden. Beim Mais wäre auch die Direktsaat eine günstige Methode. Werden die Erstgelege zerstört, benötigen Kiebitze 5–10 Tage für die Anlage von Nachgelegen.

Alternativ können Verluste durch Umfahren der Gelege vermieden werden. Die brütenden Kiebitze sind oft gut vom Traktor aus zu sehen. Außerdem ist es möglich, Kiebitznester vorsichtig maximal zwei Meter weit zu versetzen (z.B. von einer Fahrspur an eine ungefährdete Stelle).

✓ Sonderstrukturen belassen (kleine Maßnahme)

Feuchte Senken, Schotterlinsen und ähnliche Sonderstrukturen auf Äckern werden gerne von Kiebitzen zum Brüten oder für die Nahrungssuche mit den Küken aufgesucht und sollten daher erhalten werden.

✓ Feuchte Senken nicht bestellen (größere Maßnahme)

Ideal ist es, wenn größere feuchte Senken, die ohnehin schwer bestellbar sind, bei der Einsaat ausgelassen werden.

STECKBRIEF KIEBITZ

Name

Kiebitz (*Vanellus vanellus*). Auch bekannt unter Kiwitt, Riedschneffe, Feldpfau, Geißvogel und Muttergottestaube.

Lebensraum

Offenes, flaches und feuchtes Grünland, also Wiesen, Weiden und Überschwemmungsflächen. Seit einiger Zeit verstärkt auf Feldern und Äckern mit z.B. Mais oder Sommergetreide; besonders dort, wo Grünland und Äcker eng verzahnt sind. Rastet zur Zugzeit auf abgeernteten Feldern, gemähten oder überschwemmten Wiesen, Schlammflächen und an offenen Ufern.

Nahrung

Regenwürmer, Schnakenlarven und andere Bodenorganismen, deren Verfügbarkeit besonders in feuchtem Grünland hoch ist; auch Pflanzensamen. Die Küken jagen Insekten, Spinnen und andere Wirbellose auf dem Boden. Mit zunehmendem Alter nehmen sie auch Regenwürmer zu sich.



✓ Maisäcker (teilweise) nicht spritzen (größere Maßnahme)

Da Kiebitze vegetationsarme Flächen bevorzugen, suchen sie sich gerne Maisäcker als Brutstandort. Doch das oftmals mangelnde Nahrungsangebot für die Küken auf dem gespritzten, blanken Boden kann Maisäcker zur „ökologischen Falle“ für Kiebitze machen. Sinnvoll ist daher der (teilweise) Verzicht auf Herbizide und/oder Insektizide.

✓ Anbau von Sommergetreide (größere Maßnahme)

Wintergetreide wird schon im Herbst eingesät und wächst sehr schnell auf. Es ist daher im Frühjahr nur kurzzeitig als Bruthabitat geeignet. Im Sommergetreide können Kiebitze dagegen nicht nur Erst-, sondern sogar Nachgelege bebrüten. Darüber hinaus erhöht ein größerer Saatreihenabstand die Attraktivität der Fläche zusätzlich.

Zugverhalten

Kurzstreckenzieher. Ankunft am Brutplatz im Februar/März. Abzug von Brutplätzen bereits im Juni oder eher (zunächst Nichtbrüter und erfolglose Brutvögel). Eigentlicher Wegzug erst mit ersten Frostperioden, in milden Wintern harren größere Zahlen bei uns aus. Winterquartiere in Frankreich, Großbritannien, Irland, Spanien und im Mittelmeerraum.

Fortpflanzung

Brutzeit je nach Witterung von März bis Juli. Revierbesetzung im März, Nester hauptsächlich im April und Mai. Eine Jahresbrut, bei Verlust meist Nachgelege. Bodenbrüter, flache Nestmulde, an Stellen mit niedrigem Bewuchs. Meist vier ovale, olivbraune, schwärzlich gefleckte Eier. Brütet oft in lockeren Kolonien von zwei bis zehn Paaren. Brutdauer 26 bis 29 Tage. Die Küken sind Nestflüchter und können mit 35 bis 40 Tagen fliegen.

Gefährdung

In Deutschland als Brutvogel stark gefährdet. Gründe dafür sind unter anderem Lebensraumverlust durch Trockenlegung oder Umbruch von Feuchtwiesen, intensiviertere Grünlandwirtschaft mit früheren und häufigeren Grasschnitten, Gelegeverluste durch landwirtschaftliche Frühjahrsarbeiten sowie das Verschwinden geeigneter Kleinstrukturen (feuchte Senken, Schotterlinsen usw.) für erfolgreiche Ackerbruten. Dazu kommen stellenweise Gelege- und Jungenverluste durch Beutegreifer.

Im Grünland

✓ Gelegeschutz bei den Frühjahrsarbeiten (kleine Maßnahme)

Viele Kiebitzgelege im Grünland gehen beim Schleppen und Walzen von März bis Mai verloren. Können die Frühjahrsarbeiten bis Mitte März abgeschlossen werden, ist die Gefahr von Gelegeverlusten durch landwirtschaftliche Aktivitäten gering. Die tief auf dem Nest sitzenden Vögel sind häufig vom Traktor aus gut zu sehen, da Kiebitze oft erst spät das Gelege verlassen. Mit etwas Übung können die Nester bei der Frühjahrsbearbeitung auch umfahren und so ein Verlust der Eier vermieden werden.



✓ Küken bei der Mahd schonen (kleine Maßnahme)

Da Kiebitzküken kurz bewachsene Flächen bevorzugen, befinden sie sich zum Mahdzeitpunkt auf Wiesen meist an Störstellen wie feuchten Senken oder Grabenkanten. Schon allein durch eine verlangsamte Geschwindigkeit in diesen Bereichen können Kükenverluste verringert werden. In hoch und dicht bewachsenen Wiesen halten sich in der Regel keine Kiebitzküken mehr auf. Eine Mahd von innen nach außen reduziert das Risiko ebenfalls. So haben die Küken eine bessere Chance, benachbarte Rückzugsflächen zu erreichen. Werden an Brutflächen angrenzende Flächen ein paar Tage vor der Brutfläche gemäht, besteht die Chance, dass die Familien auf die benachbarten Flächen abwandern. Eine Verringerung des Tempos in der Nähe der Familien ist auch beim Schwaden und Abfahren des Mahdgutes sinnvoll.

